

Christian Friedrich Hunold: *Die Liebens-Würdige Adalie, In einer annehmlichen und wahrhaftigen Liebes-Geschichte Der Galanten Welt zu vergönnter Gemüths-Ergetzung* Heraus gegeben von Menantes. Hamburg/ Verlegts Gottfried Liebernicket/ Buchh. im Dohm, 1702.

In einer Nebenhandlung wird die tugendhafte, mit dem Kavalier Renard verlobte Barsine, von dem Bösewicht Curton unter dem Vorwand, Renard erwarte sie dort, auf sein väterliches Schloss gelockt und dort gefangengehalten. Ein Entführungsversuch durch Renard scheitert und Barsine verbirgt Renard in ihrem Zimmer hinter einer Tapetentür. Als Curton Barsine bedrängt, wird er von dem bewaffneten Renard überwältigt und muss schwören, ihn und Barsine gehen zu lassen. Curton wird jedoch meineidig und lässt die Liebenden bei der Abreise überfallen. Nachdem Renard überwältigt ist, versucht Curton erneut, Barsine zur Liebe zu zwingen. Diese wehrt sich gegen ihren Verfolger wie Banise gegen den lüsternen Rolim:

Was wilst du mir / Ehr vergessener ! thun: antwortete die entrüstete *Barsine*, nimmermehr solst du was von mir erhalten / und ich will tausendmahl mein Leben verlihren / als mich deinen schändlichen Begierden ergeben. Ich wills euch bald verbiethen / antwortete der un-sinnige *Curton*, und ihr ohnmächtiger Prahler / sagte er zu *Renarden* / sollet noch Zeuge seyn, wie sehr mich eure Braut vergnüget.

Damit wollte er sie bey den Armen ergreifen / sie fassete aber ein bey sich habendes Messer / und stieß ihm damit in der Hand. Halt rasende / schrie hierauff *Curton* / und befohl seinen Leuten, sie zu binden: doch sie wehrete sich gantz verzweiffelt / und es war erbärmlich anzu-sehen / wie grausam sie mit diesem schönen Fräulein umgingen / ehe sie selbiges über-wältigten.

Nach der Rettung der Liebenden durch einen befreundeten Adligen, der durch Renards Diener von der Situation unterrichtet worden war, macht Renard Curton heftige Vorwürfe, die deutlich an Banises Dialog mit dem Rolim orientiert sind:

Verfluchter Hund! fing *Renard* an / und stoßte ihn mit den Füßen / was würdest du aus ver-teuffelter Geilheit an mir und meinen Fräulein begangen haben / wofern nicht dieser großmü-thige Cavallier uns zu rechter Zeit entsetzet? Seiner behertzten Faust habe ich zu dancken / daß du Meineidiger und unzüchtiges Aaß uns beyde nicht entehret / und mir wer weiß / was aus Raserey absonderlich thun lassen. Nun hat dich der gerechte Gott in meine Hände ge-liefert / um deine unmäßige Boßheit zu züchtigen / und du solst mir so dafür büssen, daß dir ins künfftige nicht mehr gelüsten wird / die Tugend auff so unerhörte Art zu verfolgen. Fort mit dieser Bestie / und bringet ihn in das ärgste Loch / das ihr finden könnet / ehe ich meine Hand selber mit seinem Blute besudele.

Christian Friedrich Hunold: Die liebenswürdige Adalie. Faksimiledruck der Ausgabe 1702. Mit einem Nachwort von Herbert Singer. Stuttgart 1967, S. 311 (falsch paginiert als 111) und S. 316-317.